

Umkämpfte Vielfalt – Antirassistische Pädagogik zwischen *corporate diversity* und Ethnopluralismus

Katrin Reimer

Die staatlich geförderte Bekämpfung von „Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus“ steht - neben Toleranz und Demokratie – vor allem unterm Zeichen von „Vielfalt“ und ist im „präventiv-pädagogischen Bereich“ angesiedelt (BMFSJ 2007, 2). Im Unterschied zum pädagogischen Mainstream geht kritische Bildungsarbeit (als ‚Intervention‘) davon aus, dass jene anti-emanzipatorischen Strömungen durch die Veränderung des Denkens (vieler) Einzelner ohne Bezug zu dessen Reproduktion in Staat und Gesellschaft nicht zu bekämpfen sind. In der pädagogischen Praxis wird der Fokus allerdings „doch wieder auf individuelle Einstellungen“ gelegt, „ohne diese in Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu thematisieren“ (Reindlmeier 2006, 27f).

Zur Lösung der Frage, wie der Zusammenhang von Individuum und Gesellschaft bzw. psychologisch-pädagogischen und politischen Dimensionen mit Bezug auf Rassismen zu verstehen wäre, bezieht sich kritische Bildungsarbeit auch auf Klaus Holzkamp (1997 [1994]) (vgl. Elverich/Reindlmeier 2006; Kalpaka 2003). In der Rezeption geraten jedoch entscheidende Gedankengänge aus dem Blick, die ich in meinem Beitrag hervorheben möchte.

Aus Holzkamps Sicht ist für den ‚Erfolg‘ antirassistischer Bildungsarbeit entscheidend, wie „der pädagogisch vermittelte Lerngegenstand [...] konstruiert wird“, und zwar nicht, um einer ‚umfassenden‘ Behandlung des Gegenstandes gerecht zu werden, sondern weil davon abhängt, ob es *im Interesse* der Lernenden sein kann, „die pädagogische Lernanforderung als ihre eigene Lernproblematik engagiert zu übernehmen“, oder ob sie, „wo immer die Möglichkeit dazu besteht – ausweichen oder gar Widerstand entgegensetzen werden“ (1997, 283).

Ausgehend von der Problemstellung, den Lerngegenstand so zu konstruieren, dass die Teilnehmer/innen außerschulischer Bildungsarbeit etwas über den Zusammenhang ihrer (problematischen) Denk- und Handlungsweisen mit gesellschaftlich-sozialen Anordnungen inklusive politischer Interessengegensätze erfahren können, möchte ich folgende Überlegungen/Thesen im Hinblick auf die Fragen des Panels 3 - Aufschlüsselung subjektiver Erfahrung, Verallgemeinerbarkeit, Entwicklung kritischer Praxis - ausführen und zur Diskussion stellen möchte:

- Die von Reindlmeier identifizierte Reduktion (s.o.) resultiert aus verkürzten psychologisch-pädagogischen Rassismustheorien (Vorurteile, Stereotype) und wird auch in didaktischen Anordnungen (Rollenspiele u.ä.) reproduziert. – Beispiele aus der Praxis.
- Rassistische Denk- und Handlungsweisen sind aus kritisch-psychologischer Sicht in gesellschaftlichen Verhältnissen subjektiv begründet, in denen zentrale Akteure (Volksparteien sowie die rechtsextreme NPD) widerständige Impulse gegen die negativen Auswirkungen neoliberaler Globalisierung ideologisch transponieren. – Sekundäranalysen qualitativer Studien zum Zusammenhang von Prekarisierung und rechtspopulistischen Orientierungen (Dörre 2006, Hentges 2006).
- Der staatliche Antirassismus orientiert sich am Wert der Vielfalt, der auf den ersten Blick eine probate normative Grundlage gegen den recht(sextrem)en Ethnopluralismus (die Vision eines Universums ethnisch homogener Völker in jeweils ‚ihrem‘ Land) zu sein scheint. Genauer betrachtet erweisen sich Kampagnen für Vielfalt in Staat und trans-nationalen Unternehmen (*corporate diversity*) allerdings als Vorhut eines Neorassismus, in dem nicht mehr „bestimmte ‚Rassen‘ als ‚minderwertig‘“ angesehen, sondern „in allen ‚Rassen‘ die ‚Minderwertigen‘“ (Haug, 1992, 92) fallen gelassen werden könnten - zumal, wenn diese Elitenbildung sich mit der chirurgisch und durch Arbeit an sich selbst bewerkstelligten Optimierung der Körper verbände.
- Perspektiven kritischer Bildungsarbeit sind also jenseits von *corporate diversity* und Ethnopluralismus zu suchen.

Literatur

BMFSJ - Bundesministerium für Familie, Senioren und Jugendliche, 2007: *Bundesprogramm Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie – gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. Leitlinien zum Programmbereich „Modellprojekte: Jugend, Bildung und Prävention“*, http://www.vielfalt-tut-gut.de/content/e4458/e4478/Leitlinie_Modellprojekte.pdf [10.5.2008]

Dörre, Klaus, 2006: Prekarisierung der Arbeitsgesellschaft – Ursache einer rechtspopulistischen Unterströmung? In: P. Bathke u. S. Spindler (Hg.): *Neoliberalismus und Rechtsextremismus in Europa*, Dietz Berlin, 153-166

Elverich, Gabi und Karin Reindlmeier, 2006: „Prinzipien antirassistischer Bildungsarbeit“ – ein Fortbildungskonzept in der Reflexion. In: Dies. u. A. Kalpaka (Hg.): *Spurensicherung*

– *Reflexion von Bildungsarbeit in der Einwanderungsgesellschaft*, Verlag für Interkulturelle Kommunikation Frankfurt/M-London, 27-62

Haug, W.F., 2000 [1992]: Zur Dialektik des Antirassismus. In: N. Rätzkel (Hg.), *Theorien über Rassismus*, Argument Hamburg, 74-103

Hentges, Gudrun und Jörg Flecker, 2006: Die Sirenen-Gesänge des europäischen Rechtspopulismus. In: P. Bathke u. S. Spindler (Hg.), *Neoliberalismus und Rechtsextremismus in Europa*, Dietz, Berlin, 122-147

Holzcamp, Klaus, 1997 [1994]: Antirassistische Erziehung als Änderung rassistischer „Einstellungen“? – Funktionskritik und subjektwissenschaftliche Alternative. In: ders., *Schriften I. Normierung, Ausgrenzung, Widerstand*, Argument Hamburg, 279-299

Kalpaka, Anita, 2003: Stolpersteine und Edelsteine in der interkulturellen und antirassistischen Bildungsarbeit. In: W. Stender, Georg Rohde u. Th. Weber (Hg.), *Interkulturelle und antirassistische Bildungsarbeit. Projekterfahrungen und theoretische Beiträge*, Brandes und Apsel Frankfurt/M, 56-79

Reindlmeier, Karin, 2006: „Wir sind doch alle ein bisschen diskriminiert!“ Diversity-Ansätze in der politischen Bildungsarbeit, in: *Widersprüche* 104, 25-36